

Die Zahl der Getödteten war viel größer, als die der Lebenden, obgleich die Soldaten viele heimlich weggeschafft hatten, um sie als Sklaven zu behalten. Die Syrakusier trieben hierauf alle Gefangenen, die für den Staat aufgebracht worden waren, zusammen, hängten an die schönsten und größten der an dem Flusse stehenden Bäume erbeutete Rüstungen auf, und nachdem sie sich selbst bekränzt und ihre Kasse prächtig geschmückt, hielten sie ihren triumphirenden Einzug in die Stadt.

Die Gefangenen wurden zu Syrakus in die Steinbrüche geworfen und daselbst verwahrt. Den Nikias und Demosthenes verurtheilten die Syrakusier in leidenschaftlicher Rachsucht gegen alles Völkerecht zum Tode, obgleich Hermokrates und Gylippos, der die feindlichen Feldherren gern nach Sparta gebracht hätte, eifrig dagegen sprachen. Die Gefangenen, nicht unter 7000, blieben über 70 Tage in den Steinbrüchen eingepfergt, wo sie Anfangs von der Sonnenhitze und später von den kalten Herbstnächten in Schmutz und Qualm, unter Hunger und Durst Unfägliches zu leiden hatten. Haufen von Leichen lagen zwischen den Kranken und Verschmachtenden, während die Syrakusier von oben mit kannibalischem Hohne dem Elend zusahen. Endlich wurde das schauerliche Gefängniß geöffnet; ein großer Theil wurde als Sklaven verkauft, und nur die Athener und die sicilischen Griechen behielt man zurück. Eine nicht geringe Zahl von Athenern, welche heimlich bei Seite geschafft worden war, gerieth in Knechtschaft; durch ihr würdiges und verständiges Benehmen aber erleichterten sich viele ihr Loos bei ihren Herren oder verschafften sich auch die Freiheit. Manche verdankten auch, wie erzählt wird, ein milderer Loos dem Dichter Euripides, indem sie beliebte Stellen aus dessen Gedichten, die sie auswendig konnten, vortrugen.

Das Unglück auf Sicilien war für die Athener ein furchtbarer Schlag. Als die Nachricht davon nach Athen kam, wollte man sie Anfangs gar nicht glauben; als man jedoch an der